

Der frühere Hauptredakteur der Kölnischen Volkszeitung, Hr. Dr. Hermann Cardauns, ersucht uns um Abdruck folgender Erklärung:

Immer wieder gehen mir Gerüchte über die Gründe meines Rücktritts von der Leitung der Kölnischen Volkszeitung zu, die mich in ihrer hartnäckigen Wiederholung zur Flucht in die Oeffentlichkeit nötigen.

Schon vor fast einem Jahre wurde ich von zwei verschiedenen Seiten mit der Mitteilung überrascht, ich werde infolge eines "großen Krachs" aus der Redaktion ausscheiden. Dann wurde mir eine bestimmte Persönlichkeit genannt, mit der ich mich nicht vertragen könnte – ich hatte niemals die kleinste Differenz mit ihr gehabt. Neuerdings verkündet Hr. Leopold Gheri in Innsbruck der Welt, die "beiden Hauptgegner" des glorreichen Hrn. Karl May seinen "schon gerichtet"; der eine "steht bereits vor seinem ewigen Richter, und der bekannte Chefredakteur in Köln? Er ist von seinem Redaktionsthrone herabgestiegen, er ist >gegangen< und hat nun im Privatleben Muße nachzudenken, ob seine Handlungen eines Christen würdig sind." In den letzten Tagen endlich erfahre ich, gewisse Gönner der Kölnischen Volkszeitung "wüßten allerhand zu erzählen, bildlich gesprochen, daß eine Hofkamarilla an der Kölnischen Volkszeitung zur Entlassung des Ministerpräsidenten geführt habe." Anscheinend stehen diese Gerüchte in Verbindung mit kirchlichen bzw. kirchenpolitischen Erörterungen älterer und neuerer Zeit.

Der Herausgeber des Blattes, in dem Hr. Gheri seine "christliche" Vermahnung an mich richtete, hat bereits öffentlich sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß der Artikel dieses Herrn ohne seine Kenntnis aufgenommen worden sei. Hr. Gheri wird von mir binnen kurzem eine Antwort zur Sache an anderer Stelle bekommen. Hier erkläre ich zur Verhütung weiteren Geschwätzes:

Schon seit Jahren habe ich meinerseits dem Verlag der Köln. Volksztg. und meinen Redaktionskollegen wiederholt mitgeteilt, ich fühlte mich meiner Stellung nicht mehr gewachsen. Im Sommer 1906 habe ich mit dem Verlag verhandelt und nach nochmaliger Erwägung meinen Rücktritt im Frühling d. J. vereinbart. Diese Vereinbarung erfolgte ohne Kündigung, in vollster Freiwilligkeit, in Formen und unter Bedingungen, die mich zu lebhaftem Danke verpflichten. Ohne meinen eigenen freien Entschluß wäre ich zweifellos Hauptredakteur der Köln. Volksztg. bis auf den heutigen Tag, aber nach einer aufreibenden redaktionellen und öffentlichen Tätigkeit von mehr als 30 Jahren glaubte ich einen gewissen Anspruch darauf zu besitzen, noch einige Jahre wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Uebrigens stehe ich noch immer mit Redaktion und Verlag in den angenehmsten Beziehungen, bin ständiger Mitarbeiter und nehme regelmäßig an den Redaktionskonferenzen teil. Alle dem widersprechenden Gerüchte sind einfach aus der Luft gegriffen. Im besonderen erkläre ich noch, daß ich die kirchliche und kirchenpolitische Haltung der Köln. Volksztg., auch in den peinlichen, aber unvermeidlichen Erörterungen der letzten Wochen, durchaus billige. Die betreffenden Artikel sind zum Teil von mir selbst geschrieben, und die anderen konnte ich unterschreiben.

Bei dieser Gelegenheit noch eine Bitte. Während man sich den Kopf zerbricht, weshalb ich von meinem Kölner "Redaktionsthron" herabgestiegen sei, gehen redaktionelle und persönliche Sendungen noch immer zahlreich an meine Kölner Adresse. Die ersteren bitte ich an die Redaktion der Köln. Volksztg., die letzteren bitte ich an meinen neuen Wohnort (Bonn, Arndtstraße 10) zu richten.

Bonn, 1. August 1907.

Dr. Hermann Cardauns.

Aus: Kölnische Volkszeitung, Köln. 02.08.1907.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, September 2018